

Kolloquium „Statistische Methoden in der empirischen Forschung“

Wann: 19. November 2024, 17:00 – 18:30 Uhr

Wo: [Campus Charité Mitte | Raum 02.002 | Sauerbruchweg 3, 10117 Berlin](#)

Online-Übertragung: der Link wird auf der [Website](#) zur Verfügung gestellt

Vortragssprache: Deutsch

Johannes Rauh (Institut für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen [IQTIG], Berlin)

Quantifizierung des Verbesserungspotentials bei medizinischen Leistungserbringern

In der externen Qualitätssicherung wird die Behandlungsqualität bei medizinischen Leistungserbringern durch Qualitätsindikatoren gemessen. Die Qualitätsindikatoren messen in der Regel Prozesse (d.h. den Erfüllungsgrad von Prozessanforderungen) und Ergebnisse (insbesondere Komplikationsraten und Mortalität) bei ausgewählten medizinischen Behandlungen. Die Bewertung der beobachteten Indikatorergebnisse bildet insbesondere den Ausgangspunkt für die Entscheidung über mögliche Qualitätsfördermaßnahmen bei einzelnen Leistungserbringern. Anhand der Gesamtheit der Ergebnisse aller Leistungserbringer lässt sich die Versorgungssituation im Gesundheitssystem als Ganzes betrachten. Dabei interessiert zum Beispiel das Verbesserungspotential eines Qualitätsindikators: Wie hoch ist der Anteil an negativen Ereignissen, die vermeidbar sind in dem Sinne, dass sie durch konsequente Qualitätsförderungsmaßnahmen verhindert werden könnten? Ein Ansatz zur Beantwortung dieser Frage beruht darauf, das beobachtete Indikatorergebnis (als Maß für die tatsächliche Behandlungsqualität) sowie ein erreichbares Indikatorergebnis (als Maß für die idealerweise erreichbare Behandlungsqualität) zu schätzen.

Das IQTIG hat zur Quantifizierung des Verbesserungspotentials eine statistische Methodik entwickelt [1], die durch den ABC-Ansatz („Achievable Benchmarks of Care“, [2]) inspiriert ist. Während der ABC-Ansatz für seine Schätzungen zwei statistische Modelle kombiniert, beruht die Methodik des IQTIG auf einem einzelnen gemischten Regressionsmodell, bei dem die Behandlungsqualität durch einen zufälligen Effekt modelliert wird. Zudem erlaubt die Methodik des IQTIG die Berücksichtigung von patientenseitigen Einflussfaktoren (Risikoadjustierung), was insbesondere bei Ergebnisindikatoren von Bedeutung ist. Das derart quantifizierte Verbesserungspotential spielt eine wichtige Rolle bei der Bewertung der Eignung der bestehenden Indikatoren. Der Vortrag stellt die Methodik vor, diskutiert Limitationen und offene Fragestellungen und fasst die bisherigen empirischen Erfahrungen zusammen.

Literatur

[1] IQTIG, 2024: Methodische Grundlagen, Entwurf für Version 2.1, Anhang B. <https://iqtig.org/das-iqtig/wie-wir-arbeiten/grundlagen/methodische-grundlagen/>

[2] Weissman, NW; Allison, JJ; Kiefe, CI; Farmer, RM; Weaver, MT; Williams, OD; et al. (1999): Achievable benchmarks of care: the ABC(TM)s of benchmarking. Journal of Evaluation in Clinical Practice 5(3): 269-281. DOI: 10.1046/j.1365-2753.1999.00203.x.